Zuger Kantonalbank legt ertragsmässig zu

Mit einem Geschäftserfolg von 142,1 Millionen Franken (+0,9 Prozent) erwirtschaftet die Zuger Kantonalbank ein erfreuliches Jahresergebnis 2024. Haupttreiber des höheren Geschäftsertrags ist die ausgesprochen positive Entwicklung im Anlage- und Vermögensverwaltungsgeschäft.

Die Zuger Kantonalbank zeigt sich mit dem Geschäftsjahr 2024 zufrieden. Foto: RC

«Ich freue mich, dass wir in einem anspruchsvollen Umfeld ein starkes operatives Ergebnis erzielen konnten. Uns ist es gelungen, das hohe Ertragsniveau des Vorjahrs zu halten und unsere führende Marktposition im Wirtschaftsraum Zug auszubauen», kommentiert Hanspeter Rhyner, CEO der Zuger Kantonalbank, das Geschäftsjahr 2024. Neben der erfreulichen Entwicklung des Kommissions- und Dienstleistungsgeschäfts sei insbesondere das starke Kreditwachstum von netto 727,7 Millionen Franken bemerkenswert.

Zinsengeschäft bestätigt starke Vorjahreswerte

Nach dem ausserordentlich starken Vorjahr sorgen die wieder rückläufigen Zinsen für Herausforderungen im Zinsengeschäft. Zudem führen die gestiegenen Refinanzierungskosten am Geld- und Kapitalmarkt zu einem höheren Zinsaufwand. Ungeachtet dieser Herausforderungen bleibt die Zuger Kantonalbank dank ihrem langfristig ausgerichteten Managements von Bilanz- und Zinsänderungsrisiko gut positioniert. Der Bank gelingt es, das Brutto-Zinsergebnis um 0,7 Prozent auf 212,7 Millionen Franken zu steigern. Dabei wurden Einzelwertberichtigungen von 12,7 Millionen gebildet. Dagegen können Wertberichtigungen für inhärente Ausfallrisiken über 4 Millionen aufgelöst werden.

Ausbau des Anlage- und Vermögensverwaltungsgeschäfts

Besonders erfreulich entwickelt sich das Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft. Der Erfolg aus dem zweitgrössten Ertragspfeiler der Zuger Kantonalbank nimmt um 12,5 Prozent oder 9,6 Millionen Franken auf 87,0 Millionen Franken zu.

Den bedeutendsten Beitrag leistet der höhere Erfolg aus dem Anlage- und Vermögensverwaltungsgeschäft des Stammhauses. Die betreuten Depotvermögen steigen um 1,6 Milliarden Franken, wovon 0,5 Milliarden Franken auf Zuflüsse zurückzuführen sind. Mit einem Ausbau des Geschäftsertrags um 4 Millionen Franken auf 14,8 Millionen trägt der Erfolg der Immofonds Asset Management AG zum guten Ergebnis im Berichtsjahr bei. *RED*

MEINUNGEN UNSERER LESERINNEN UND LESER

Vor der Abstimmung zum Bebauungsplan GIBZ in der Stadt Zug

Ja zum Bebauungsplan GIBZ

Zug braucht dringend Wohnungen, auch preisgünstige. Deshalb hat der Kanton in den 1990er-Jahren eine eigene Wohnraumförderungsgesetzgebung erlassen. Diese fördert preisgünstige Wohnungen, kann dies aber nur tun, wenn auch Wohnungen gebaut werden. Trotzdem stimmen wir darüber ab, ob wir statt 64 sanierungsbedürftigen Wohnungen 220 neue Wohnungen haben wollen? Das sind über 150 Wohnungen mehr als heute, darunter viele preisgünstige! Und zwar an einem geeigneten, im demokratischen Prozess dafür bestimmten Ort und in einer attraktiven Überbauung, die im mehrstufigen Wettbewerbsverfahren von renommierten Architekten und Landschaftsarchitekten ausgearbeitet wurde. Jährlich müssen über 3'000 Zugerinnen und Zuger den Kanton verlassen, auch weil der Wohnungsmarkt in Zug ausgetrocknet ist. Zum Glück kommt ein traditionsreiches Zuger Unternehmen, das in die Zukunft des Standorts investieren möchte und bietet im Wohnhochhaus «Pi» rund 180 Wohnungen an, davon 70 Prozent preisgünstig nach kantonalem Wohnbauförderungsgesetz. Wohnungen, welche die Steuerzahlenden nichts kosten. Es stimmt, der Neubau soll eine sanierungsbedürftige Liegenschaft aus den 1960er-Jahren ersetzen, eine Liegenschaft, in der 27 langjährige Mietparteien wohnen. Auch hier nimmt die Trägerschaft ihre soziale Verantwortung wahr, indem sie die Mieterinnen und Mieter unterstützt und bei der Vergabe der neuen Wohnungen bevorzugt. Wenn wir eine zukunftsfähige und durchmischte Stadt haben wollen, müssen wir dem Bebauungsplan zustimmen.

Gianni Bomio
ehem. Generalsekretär
Zuger Volkswirtschaftsdirektion

Zug braucht Menschen, die Zug lieben

Zug braucht dringend bezahlbaren Wohnraum für den Mittelstand – darüber herrscht Einigkeit. Gleichzeitig wollen wir unsere Freiräume, die Natur und die wenigen Wiesen in der Stadt bewahren. Bleibt also eins: in die Höhe bauen. 2017 hat die Stadt Zug per Volksentscheid festgelegt, wo Hochhäuser entstehen dürfen – gezielt und stadtverträglich. Ja, 80 Meter sind hoch. Doch im Unterschied zum gleich hohen Parktower entstehen im «Pi» 70 % bezahlbare Wohnungen, prioritär für Zugerinnen und Zuger. Für Menschen, die hier leben, deren Name auf den Briefkästen ausgeschrieben sein wird, die sich in den mitgedachten Nachbarschaften vernetzen und sich integrieren. Im Gegensatz zu allen anderen Hochhäusern in Zug, ist das «Pi» zudem ein zukunftsweisendes Pionierprojekt. Aus Holz. Das hohe ökologische Ansprüche erfüllt und soziale Aspekte mitdenkt. Mein Credo lautet: «Zug braucht Menschen, die Zug lieben.» Das Projekt «Pi» schafft Wohnraum für genau solche Menschen. Ja, es wird mir die Sicht auf den Zugerberg verstellen. Aber gerade weil ich den Zugerberg liebe, sage ich überzeugt Ja zum Bebauungsplan GIBZ. Wenn ein Hochhaus, dann eines wie dieses – und keine 0815-Klötze, deren Mieten schwindelerregender sind als ihre Bauhöhe.

Marilena Amato Mengis,
SP-Gemeinderätin Zug

Eine Stadt für alle

Zug braucht dringend Wohnungen für den Mittelstand, denn der Mittelstand ist das Rückgrat einer lebendigen Stadt Zug. An der Baarerstrasse bietet sich jetzt die einmalige und seltene Chance, neue Wohnungen für Zugerinnen und Zuger zu bauen. Es sind Wohnungen, die durch die Zuger Genossenschaft für gemeinnützigen Wohnungsbau Gewobag und der Pensionskasse der V-Zug preisgünstig vermietet werden. Mit einem Ja am 9. Februar entstehen Wohnungen, die wir in einer Stadt wie Zug besonders dringend brauchen!

Norbert Schlumpf
SVP Stadt Zug

Nachhaltigkeit– darum JA zu «Pi»

Alle sprechen heute von Nachhaltigkeit – das Hochhaus «Pi» geht einen Schritt weiter, denn «Pi» verbindet ökologische und soziale Nachhaltigkeit. Hier entstehen nicht nur die in Zug dringend benötigten preisgünstigen Wohnungen, sondern mit einem zeitgemässen Mobilitätskonzept und einem ökologische Holzbau wird ein klares Zeichen für eine nachhaltige Zukunft gesetzt. Reden wir nicht immer nur von Nachhaltigkeit, sondern leben wir Nachhaltigkeit jetzt – darum sage ich JA zu «Pi».

Marcus H. Bühler
Zug, Gemeinderat

Ja zu Mehrwehrt

Ich werde am 9. Februar überzeugt für den «Bebauungsplan Geviert GIBZ» stimmen, da er die Grundlage für die Realisierung von dringend benötigtem Wohnraum schafft und den Bau eines Hochhauses ermöglicht, dessen städtebauliche Konzeption überzeugt und seinen architektonischen Ausdruck aus dem geschickten Stapeln vertikal organisierter Nachbarschaften entwickelt.

Ein Mehrwert für die Stadt Zug!

Albi Nussbaumer
dipl. Arch. ETH/BSA/SIA

Anmerkung der Redaktion: Es trafen keine Meinungen von Leserinnen und Lesern gegen das Abstimmungsgeschäft mehr ein

Die Zuger Bevölkerung profitiert

Jill Nussbaumer. Foto: zvg

In Medienartikeln über Zug ist das «Zug-Bashing» omnipräsent. Mein Heimatkanton Zug wird oft als Ort bestehend aus Konzernen, Expats und Briefkastenfirmen dargestellt. Bewusst wird dabei nicht erwähnt, inwiefern das Sozialsystem gerade wegen der guten finanziellen Lage in Zug ausgezeichnet ist, besonders für Familien, tiefe Einkommen und den Mittelstand. Dies ist ein zentraler Aspekt der Zuger Steuerpolitik.

Beispielsweise bezahlt eine Person mit einem Bruttolohn von 5'000 Franken in der Stadt Zug jährlich 1'451 Franken Gemeinde- und Kantonssteuer, was 2,4% des Bruttoeinkommens entspricht. In Zürich wäre der Betrag 4'322 Franken (7,2%) und in Bern gar 7'453 Franken (12,4%). Dabei sind die individuellen Steuerabzüge noch nicht berücksichtigt, welche im Kanton Zug deutlich über die Abzüge des Bundes hinausgehen. Beispielsweise verringert der Mieterabzug die Steuerlast von Mietern, welcher im Kanton Zürich nicht existiert.

Der Kanton Zug nutzt seine gute finanzielle Lage zur Unterstützung der Gesundheitskosten. 2024 wurden die steigenden Prämien vollständig durch eine Erhöhung der Prämienverbilligung ausgeglichen, wovon jährlich über 30'000 Zugerinnen und Zuger profitieren. Die Krankenkassenkosten der Zuger Haushalte sind somit schweizweit am tiefsten.

Familien und Personen mit tiefen Einkommen profitieren zudem von Abzügen wie dem Kinderbetreuungsabzug, der auch Eigenbetreuung steuerlich berücksichtigt und für mehr Flexibilität sorgt. Eine wichtige Reform ist die Abschaffung der Heiratsstrafe, wodurch Ehepaare nicht mehr benachteiligt werden. Die Einführung der Individualbesteuerung ist für mich und die FDP ein wichtiges Anliegen, welches wir bereits seit langem vorantreiben. Auch mit einer eigenen Volksinitiative. Zug unterstützt ausserdem die berufliche und soziale Teilhabe durch Stipendien, Ausbildungsdarlehen und Wohnbeihilfen, die den Zugang zu bezahlbarem Wohnraum ermöglichen.

Dank dieser gut durchdachten politischen Massnahmen und einer starken Beteiligung der Bevölkerung bleibt Zug nicht nur wirtschaftlich stabil, sondern sorgt auch quer durch alle Gesellschaftsschichten für eine hohe Lebensqualität, unabhängig von der individuellen Lebensbiografie. Langfristig profitieren alle von der liberalen Zuger Steuerpolitik.

Jill Nussbaumer, Kantonsrätin und Vizepräsidentin FDP. Die Liberalen

Die Zukunft rollt – und sie ist bunt

Drin Alaj. Foto: zvg

Die neu gestalteten elektrischen Kehricht- und Grüngutsammelfahrzeuge des Zweckverbands der Zuger Einwohnergemeinden für die Bewirtschaftung von Abfällen ZEBA in unseren Gemeinden sind mehr als nur ein optischer Blickfang. Sie verkörpern eine kraftvolle Botschaft: Umweltbewusstsein, Kreativität und eine nachhaltige Zukunft gehen Hand in Hand.

Die beeindruckende Beteiligung von über 500 Schülerinnen und Schülern aus dem gesamten Kanton zeigt den Wunsch der jungen Generation aktiv an einer nachhaltigen Zukunft mitzuwirken.

Die eingereichten Arbeiten beeindrucken durch ihre Vielfalt und das Verständnis für aktuelle Umweltherausforderungen. In einem sorgfältigen Prozess wurden acht herausragende Designs ausgewählt. Obwohl jeder Beitrag es verdient hätte die Lastwagenseitenwände der E-LKWs zu schmücken. Die bunten Kunstwerke auf den Fahrzeugen visualisieren den oft verborgenen Prozess der Abfallwirtschaft und regen zum Überdenken unseres Ressourcenumgangs an.

Der Erfolg dieser Initiative des ZEBA basiert auf das Zusammenspiel mehrerer Akteure: engagierte Kinder und Jugendliche, inspirierende Lehrpersonen und unterstützende Unternehmen wie Allmig, Hürlimann Transporte, Convoltas sowie dem ZEBA selbst. Dieses Zusammenwirken zeigt, dass Nachhaltigkeit eine Gemeinschaftsaufgabe ist.

Die neuen E-LKWs sind mehr als Transportmittel. Sie sind Botschafter einer zukunftsfähigen Kreislaufwirtschaft. Sie machen deutlich, dass Umweltschutz eine greifbare Realität ist, die wir täglich mitgestalten können. Die künstlerisch gestalteten Fahrzeuge erinnern an die innovativen Ideen und den Optimismus der jüngeren Generation.

Lassen Sie uns diese fahrenden Kunstwerke als Inspiration nutzen, um gemeinsam Schritte in Richtung einer umweltfreundlicheren Gesellschaft zu unternehmen – sei es durch bewusstere Abfalltrennung, Ressourcenschonung oder die Unterstützung weiterer innovativer Umweltprojekte in unserer Region.

Drin Alaj
Delegiertenpräsident ZEBA
Kantonsrat Zug

Mehr zu den neuen E-Lastwagen auf Seite 14